Schüler spüren Nazi-Unrecht nach

Drei Gymnasien stellen im „Bismarck“ Arbeiten zur Aufarbeitung des Nationalsozialismus vor

Von unserem Mitarbeiter
Matthias Dreisigacker

Im Foyer des Bismarck-Gymnasium wurde unter großem Interesse von Besuchern die aktuelle Ausstellung des schulübergreifenden Seminarkurses Nationalsozialismus in Karlsruhe mit einer Vernissage eröffnet. Schüler des Bismarck-, Goethe- und Helmholtz-Gymnasiums begeben sich in diesem seit vier Jahren laufenden Projekt auf Spurensuche in der Zeit von 1933 bis 1945. Neben der Präsentation der schriftlichen Arbeiten im Internet findet auch eine Ausstellung mit künstlerischen Verarbeitungen der jeweiligen Themen statt.

„Da die Schülerakademie für das Projekt als Dach fungiert, dürfen sich alle drei Schulen gleichberechtigt fühlen“, sagte Tobias Markowitsch vom Bismarck-Gymnasium.

Die Karlsruher Schülerakademie erstellt für interessierte und begabte Schüler Angebote zu technischen, naturwissenschaftlichen oder kulturellen Projektthemen. Die Arbeiten der einzelnen Schulgruppen sind in den Schulen noch bis zum 20. Juli zu sehen.

Rosa Hildebrand vom Stadtjugendausschuss sprach darüber, dass sie wohl nicht die Einzige sei, der es angesichts „einer rechtsradikalen Partei im Bundestag eiskalt den Rücken“ hinunterlaufe. Wie andere Redner betonte sie eine Notwendigkeit der weiteren Beschäftigung mit dem Thema Nationalsozialismus. Hierfür sorgen nun eben auch die zehn Schüler der drei Gymnasien. Sophie Ford zum Beispiel arbeitete die Geschichte der Enteignung von Kunstgütern jüdischer Bürger auf. Um das rücksichtslose Vorgehen der Nationalsozialisten erfahrbar zu machen, dokumentierte sie die Zerstörung von Haushaltskeramik.

Aus den Scherben setzte die Schülerin der 11. Klasse des Bismarck-Gymnasiums einen neuen Teller zusammen und verpackte die übrigen Teile in Tütchen, zu deren Mitnahme aufgefordert wird. „So soll jeder dazu angeregt werden, über sein Verständnis von Besitz und über das Recht auf persönliches Eigentum nachzudenken“, sagte sie bei der Präsentation ihrer Arbeit. Besonders nachdenklich stimme sie die Beschäftigung mit „Machtdenken. Also was alles möglich ist, wenn man es kann“. Noch immer fassungslos mache sie, dass man gerade auch in Karlsruhe in einem öffentlichen Museum „nicht wissen kann, ob man nicht vor einem Raubstück steht“.

Bei Benjamin Hellinger wiederum kam der Bezug zu seiner Arbeit per Zufall zustande. Er suchte noch nach einem Thema, als er Anfang des Jahres einen Koffer auf dem Speicher öffnete. Darin fand er einen Artikel aus der DDR-Zeitung Neues Deutschland über seinen Großvater Johannes Kreiselmeier, der 1944 als Mitglied einer Widerstandsorganisation von den Nazis hingerichtet worden war.

Das Todesurteil gegen den Allgemeinarzt war ebenso „im Namen des deutschen Volkes“ gesprochen worden wie eine Auszeichnung für die deutsche Volkspflege nur vier Jahre zuvor. Für den 16-jährigen Schüler des „Bismarck“ war die Aufarbeitung dieser sehr persönlichen Geschichte nicht einfach. „Man lernt Geschichte normalerweise so kennen, dass irgendjemand etwas irgendwann gemacht hat. Und jetzt ist da plötzlich einer, der aus meiner Familie stammt.“ Das Ergebnis seiner Spurensuche sind zehn Metallplatten mit Lebensstationen Kreiselmeiers.

Weitere Informationen finden sich auf www.ns-in-ka.de. Die Einzelausstellungen sind in den drei Gymnasien noch bis zum 20. Juli zusehen. Im ZKM werden diese dann von 3. August bis 9. September zusammengeführt.

NACHGEFORSCHT haben diese Karlsruher Gymnasiasten. Auch mit persönlichen Recherchen zum Leben ihrer Vorfahren in der NS-Diktatur belegen sie, wie der braune Terror funktionierte. *Foto: jodo*